# Entomologische Zeitung

herausgegeben
von dem
entomologischen Vereine
zu
**STETTIN.**

Redacteur: C. A. Dohrn, Praeses des Vereins.
In Commission bei F. Fleischer in Leipzig.

**No. 10. 5. Jahrgang. Oct. 1844.**



## Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 24. September zeigte der Vorsitzende den anwesenden Mitgliedern an, dass der Verein (laut Schreiben des Herrn Lehrers Neuling d. d. Magdeburg 24. August) den Verlust des Taubstummenlehrers Herrn Matz ebendaselbst zu beklagen habe, welcher in der Blüte seiner Jahre am 4. August dem Nervenfieber erlegen ist. Herr Neuling schreibt unter anderm:

— — M. war erst 33 Jahr alt, und der Verein hat in ihm gewiss ein hoffnungsvolles Mitglied verloren; sein Scharfblick, gepaart mit unermüdlicher Thätigkeit, befähigte ihn, die Naturwissenschaften zu fördern. In den letzten anderthalb Jahren hatte er seine ganze Thätigkeit auf die Bearbeitung einer Flora Magdeburg's gerichtet, und es ist nicht unwahrscheinlich, dass die Ursachen der Krankheit und des Todes aus zu angestrengtem Arbeiten hervorgegangen sind.

Es wurden als neue Mitglieder in Vorschlag gebracht und aufgenommen

Herr Rudolph Sachse, Dr. med. in Leipzig.

Herr Marquis de la Ferté in Paris.

Nachträglich wird bemerkt, dass es übersehen worden ist, die bereits 1843 erfolgte Aufnahme des Herrn

Oberförster Tischbein in Herrstein bei Kirn (Birkenfeld) als Vereinsmitglied in der Zeitung anzuzeigen.

Der Verein hat an Geschenken inzwischen erhalten:

80 Species werthvoller meist südeuropäischer Käfer (über 300 Exemplare), Geschenk des Herrn Ernst Heeger in Mödling bei Wien.

Einige Käfer und Schmetterlinge aus Norwegen, Geschenk des Herrn Dr. Dahlbom in Lund.

Ernst Friedr. Germar Zeitschrift für die Entomologie. Band IV., 1. und 2. Heft.

(Der verehrte Herausgeber hat zwar 2 Exemplare dieses Bandes an den Dr. Schmidt kurz vor dessen Tode abgesandt, dieselben sind aber im Nachlasse nicht vorgefunden worden, weshalb wir diesen Band des unentbehrlichen Buchs aus unsern eigenen Mitteln hätten kaufen müssen, wenn uns nicht die Liberalität des Herausgebers ausgeholfen hätte).

Herm. Rud. Schaum Analecta entomologica.

Geschenk des Herrn Verfassers.

Bericht über die 3te Versammlung des naturw. Vereins für Thüringen.

Geschenk des Herrn Seminarlehrers Strübing in Erfurt.

Der Vorstand des Vereins spricht durch den Unterzeichneten seinen herzlichen Dank für diese werthvollen Gaben aus.

*C. A. Dohrn.*

---

## Bestimmungstabelle

für den Winter 1844/5.

Diejenigen Vereinsmitglieder, welche nach Anleit der nachstehenden Erbietungen im bevorstehenden Winter Insecten durch Vermittlung des Vereins determiniren lassen wollen, werden ersucht, die Vorschriften des in der Februar-Nummer der ent. Ztg. 1843 Nr. 2. abgedruckten Statuts genau zu beobachten. Wenngleich dies Statut nur für Käferbestimmung gegeben ist, so finden doch die Paragraphen desselben auf die andern Ordnungen ebenfalls Anwendung, nur dass statt »Käfer« Insect zu setzen ist.

Es haben sich zum Determiniren erboten von:

### A., *Coleoptern.*

Herr Dr. Schaum, derzeit in Halle
für 1) sämmtliche Carabicinen,
2) das genus Hydroporus,
3) die Pselaphiden.

Herr von Kiesenwetter in Dresden
für 1) Hydrocanthariden,
2) Brachelytern,
3) Palpicornien,
4) das genus Heterocerus.

Herr Dr. Steffahny in Putzig
für die Byrrhiden.

Herr Dir. Suffrian in Siegen
für 1) die Oedemeriden,
2) Donacia,
3) Cassida,
4) Cryptocephalus.

Herr geh. Reg.-Rath Schmidt in Stettin
für die Genera der Rüsselkäfer
von Metallites bis Phyllobius (incl.).

Herr Seminarlehrer Strübing in Erfurt
für die Trimeren.

### B., *Lepidoptern.*

Herr Prof. Hering in Stettin
für alle grössern Lepidoptern bis Geometra incl.

### C., *Hymenoptern.*

Herr Dr. Dahlbom in Lund
für die Crabroniden und Bembeciden.

### D., *Diptern.*

Herr Prof. Dr. Loew in Posen
für sämmtliche Diptern nach Meigens System bis zu den Tachinarien incl.

### E., *Neuroptern.*

Herr Dr. Hagen in Königsb. i. P.
für 1) die Libellulinen,
2) die Ephemeriden,
3) die Sembliden,
4) die Perliden,

5) die Genera Oomylus, Nemathophora, Myrmecoleon, Ascalaphus.

Herr Dr. phil. Schneider in Breslau
für 1) die Panorpinen,
2) die Raphidioden,
3) die Hemerobiden.

---

## Correspondenz.

Herr Dr. Rosenhauer in Erlangen hat sehr interessante und neue Wahrnehmungen über verschiedene Sackträgerlarven (Clythra, Cryptocephalus etc.) gemacht, z. B. dass von dem ♀ des Cryptoceph. 12 punct. mit dem Ei zugleich der Sack gelegt wird, u. m. dgl. Er ist mit einer ausführlichen Darlegung dieser Beobachtungen beschäftigt und wird dieselbe in Wiegmann's Archiv oder in dieser Zeitung dem entomologischen Publikum mittheilen.

---

# Wissenschaftliche Mittheilungen.

## Die Staphylinenfauna von Leipzig's Umgegend.

Von

**H. von Kiesenwetter.**

(Fortsetzung.)

### *Aleochara.*

A. fuscipes Grav. nicht selten;

A. rufipennis Boisduval et Lac. in ihrer Lebensweise darin ausgezeichnet, dass sie nicht wie die übrigen Arten im Miste oder am Aase vorkommt, sondern an sandigen Flussufern (hier gar nicht selten vorkommt).

A. tristis Grav. selten;

A. bipunctata Grav. sehr häufig;

A. brevipennis Grav. selten;

A. fumata Er. hier nicht selten in faulenden Pilzen;

A. bisignata und nitida beide namentlich die letzte nicht selten;

A. lanuginosa sehr selten;

A. moesta nicht selten im Miste;

A. ruficornis scheint hier sehr selten. Ein einzelnes Stück wurde auf blühendem Rhamnus gefangen;

A. pulla Gyll. selten;

A. gentilis* Lünemann (vergl. Märkels Aufsatz über Myrmekophilen in Germars Zeitschrift). Hiervon wurde nach der Mittheilung von Hrn. Cantor Funke ein Stück bei Rochlitz gefangen;

A. morion nicht ganz selten;

A. angulata auf dem Bienitz in Gesellschaft der Form. rufa nicht selten;

A. inquilina* Märkel. Bei Rochlitz mehrfach in Gesellschaft der Form. fuliginosa gesammelt;

A. praetexta Er. Ein einzelnes Exemplar dieser Art in der Nähe eines Ameisenhaufens gekötschert. Häufiger ist das Thier bei Rochlitz in Gesellschaft der Ameisen gefangen;

*Oligota.*

Oligota pusillima Grav. Häufig;

O. atomaria Erichs. Ein einzelnes Stück am ausfliessenden Safte einer Eiche gesammelt;

O. subtilis Erichs. selten;

O. flavicornis Boisd. et Lac. ebenfalls ziemlich selten;

*Gyrophaena.*

Nana Payk. affinis Sahlb. lucidula Er. manca Er.

Alle diese Arten sind mit Ausnahme der sehr gemeinen G. nana ziemlich selten.

*Euryusa.*

E. sinuata* Er. sehr selten bei Rochlitz;

E. acuminata* Märkel ebendaselbst häufig;

E. linearis* Märkel ebendaselbst selten;

Alle 3 Arten kommen in Gesellschaft der kleinen Ameisen vor.

*Dinarda.*

D. dentata* Grav. bei Rochlitz nicht selten.

*Lomechusa.*

L. strumosa F. Ein einzelnes Exemplar dieser Art wurde einmal von Hrn. Prof. Kunze im Universitäts-Holze gefangen. Häufiger kommt sie bei Rochlitz unter der Form. rufa vor;

L. emarginata* Grav. ebenfalls bei Rochlitz;

L. paradoxa Grav.*

### *Silusa.*

S. rubiginosa am ausfliessenden Safte der Rüstern auch der Buchen, doch immer ziemlich einzeln. Doch ist dies ohne Zweifel ihr eigentlicher Aufenthalt. Ob sie auch an andern Bäumen vorkommen mag, weiss ich nicht, an der Eiche aber wohl nicht, wenigstens ist es mir nie geglückt, an diesen Bäumen auch nur ein Stück zu finden. Auch die Larve scheint mir im ausfliessenden Safte zu leben.

### *Myllaena.*

Man findet die beiden Arten dieser Gattung

M. intermedia häufig und M. minuta etwas seltener, stets in der Nähe des Wassers oder wenigstens an feuchten sumpfigen Stellen. Sie zeichnen sich durch ihren sehr schnellen Lauf, worin sie wohl die meisten übrigen Gattungen übertreffen, aus.

Eine dritte höchst ausgezeichnete Art dieser Gattung wurde von mir im Laufe des vorigen Herbstes in der Oberlausitz am Rande eines kleinen Gebirgsbaches gefunden.

Myllaena grandicollis*) mihi testacea, opaca, sericeopubescens, thoracis angulis posticis subrectis, elytris thorace multo brevioribus. Long. $\frac{3}{4}$ — 1‴.

Tota ferruginea. Antennae apicem versus leviter incrassatae. Thorax latitudine longior, antrorsum angustatus angulis anterioribus deflexis posterioribus subrectis, vix prominulis, basi levissime sinuatis. Elytra thorace dimidio breviora, singula oblique truncata. Abdomen reliquo corpore obscurius, apice dilutiore.

Variat interdum colore paulo obscuriore.

---

*) Der Umstand, dass die schwarzen Myllänenarten, wenn sie unausgefärbt sind, ebenfalls roth erscheinen, könnte darauf führen, dass ich von dieser Art nur unausgefärbte Exemplare gesehen habe. Ich habe aber diese Art während der Zeit in grösserer Anzahl und stets in gleicher Färbung beobachtet, auch die einzelnen Exemplare vollkommen hart gefunden, so dass ich mich von der eigentlichen Färbung habe vollkommen überzeugen können. Sie kömmt auch bei Rochlitz vor.

Ob die eben beschriebene Art eine von den 3 von Matthews aufgestellten ist, welche Erichson (Gen. et Spec. Staph. Seite 919) erwähnt und fraglich zu den Oxypoden stellt, kann ich, weil mir das englische Werk nicht vorliegt, nicht entscheiden. — Die eben beschriebene Art ist eine unzweifelhafte Myllaena. Ich glaube noch eine 5te Art dieser Gattung zu besitzen, will aber dieselbe nicht auf das eine Exemplar, welches ich nur davon besitze, aufstellen.

### *Gymnusa.*

G. brevicollis selten;

G. laticollis Er. häufiger; an feuchten sumpfigen Stellen oft im Schilfe und manchmal in Gesellschaft der Myllänen.

Ich habe für die 2te Art Gymnusa den Erichson'schen Namen dem älteren Matthews'schen vorgezogen; weil abgesehen von der bei weitem grösseren Verbreitung des von Erichson gegebenen Namens, dieser auch für den Käfer viel bezeichnender ist als der Name fuscatus, welcher eine braune Färbung des Thieres vermuthen lässt.

### *Hypocyptus.*

H. longicornis Pk. gemein, wie wohl überall in Deutschland;

H. discoideus Er. sehr selten;

H. laeviusculus Marsh. und H. seminulum Er. beide selten.

### *Conurus.*

C. littoreus Linné an Flussufern, aber noch häufiger unter Pilzen;

C. pubescens Grav. ziemlich selten;

C. fusculus Grav. und pedicularius Grav. nicht ganz häufig.

### *Tachyporus.*

Alle märkische Arten mehr oder weniger häufig, mit Ausnahme des Tachyporus saginatus Er. Dagegen kommt Tachyporus solutus Er. in lichten Laubwaldungen manchmal sehr häufig vor. Seltener ist der hier ebenfalls einheimische Tachyporus ruficollis Grav.

### *Tachinus.*

Es ist diese Gattung offenbar vorzugsweise auf Mist angewiesen, doch scheint der T. subterraneus diesen zu verschmähen, ebenso ist mir der T. fimetarius nie im Dünger vorgekommen, hingegen fand ich ihn oft, manchmal in Massen, auf verschiedenen Blüthen. Hiernach würde der Name freilich nicht ganz glücklich gewählt sein.

Leipzig's Fauna besitzt die märkischen Arten und ausserdem noch:

T. subterraneus Grav. *

T. bipustulatus F. *

### *Boletobius.*

B. analis Pk. bei Leipzig selbst sehr selten, etwas häufiger wie es scheint bei Rochlitz;

B. formosus Grav. selten, desgleichen cernuus Grav. und striatus Oliv.

B. atricapillus F. bei Leipzig selten, dagegen schon bei Rochlitz häufig.

B. lunulatus Linné bei Leipzig viel häufiger als der vorige. Diese beiden Käfer scheinen eigenthümlich verbreitet zu sein. In Sachsen kenne ich nur Leipzig als Fundort des lunulatus, in der Oberlausitz, in der sächs. Schweiz, sogar bei Rochlitz scheint er ganz zu fehlen, ebenso mag er in Thüringen entweder gar nicht oder nur sehr selten vorkommen. Im westlichen Deutschland am Rheine soll er dagegen wieder gemein sein und den H. atricapillus, so wie hier bei Leipzig, bei weitem überwiegen.

B. trinotatus Erichs., exoletus Erichs. und pygmaeus F., von diesen 3 einander nahe verwandten Arten ist pygmaeus bei weitem der häufigste, exoletus der seltenste.

### *Mycetoporus.*

Die Arten dieser Gattung sind um Leipzig meistens ziemlich selten. Es kommen vor:

M. splendens Mnnrh. äusserst selten;

M. punctus Gyll. nicht häufig;

M. longulus Mnnrh. und lepidus Grav. nicht selten;

M. pronus Erichs. selten;

M. splendidus Grav. ziemlich häufig.

### *Othius.*

O. fulvipennis F. und O. melanocephalus Grav. beide in Leipzig's Umgebung äusserst selten. Beide Arten aber auf dem Bienitz von mir gefunden.

### *Xantholinus.*

X. fulgidus F. selten, tricolor F. desgl., nur auf dem Bienitz und im Universitätsholze von mir gefunden; X. lentus Grav. und glaber Mnnh. sehr selten;

O. punctulatus Pk. und linearis Oliv. beide häufig.

### *Leptacinus.*

L. batychrus Gyll. nicht ganz selten im Miste.

### *Staphylinus.*

Hiervon besitzt Leipzig's Fauna nicht viele Arten, und auch diese kommen verhältnissmässig selten vor.

St. maxillosus Linn., nebulosus F., murinus Linn., pubescens D. G., fossor * Scopol. erythropterus Linn., caesareus Cederh., stercorarius * Oliv.

### *Ocypus.* *)

Schon oben wurde die Seltenheit der Ocypus-Arten erwähnt. Sie kann bei dem Mangel an Bergen, die dieses Geschlecht vorzugsweise liebt, nicht auffallen.

O. similis F., fuscatus Grav., cupreus Ross., picipennis F. letzterer um Leipzig selbst äusserst selten, häufiger um Rochlitz, daselbst kommt auch noch, aber höchst einzeln O. megacephalus Nm.* und cyaneus* Payk., vor.

### *Philonthus.*

Ph. splendens F., intermedius B., laminatus Crtzr. alle 3 nicht gerade häufig;

Ph. aeneus Rossi gemein im Dünger, unter Pilzen, am Aase;

Ph. atratus Grav. ebenfalls häufig aber stets unter ganz andern Verhältnissen als der vorige: an feuchten Ufern unter Graswurzeln und dergleichen. Am salzigen See läuft dieser Käfer sehr häufig auf dem feuchten Lehme umher;

Ph. decorus Grav. selten;

Ph. politus F. häufig;

Ph. marginatus F. hier sehr selten;

Ph. umbratilis Grav. ein einzelnes Stück im Kuhdünger;

Ph. albipes Grav. in grösserer Menge einmal unter faulenden Wassergewächsen an dem Ufer eines Teiches;

Ph. lepidus Grav. selten;

Ph. cephalotes Grav. sehr selten;

Ph. fimetarius Grav. häufig;

---

*) Gravenhorst mag wohl Recht haben, wenn er in der Germarschen Zeitschrift behauptet, Linné habe bei Aufstellung seiner Gattung Staphylinus vorzugsweise die Ocypus-Arten vor Augen gehabt. Doch scheint es nicht gerathen, deswegen die Erichson'sche Nomenclatur umzustossen.

Ph. fuscus Grav. selten, im Winter unter Moos, bei Rochlitz scheint er häufiger vorzukommen;

Ph. ebeninus Grav. sehr häufig;

Ph. corvinus Er. und fumigatus Er. selten;

Ph. corruscus Grav. hier sehr selten, bei Rochlitz häufiger;

Ph. sanguinolentus Gr., bipustulatus Pnz., varians Pk. sehr häufig;

Ph. debilis Grav. und ventralis Grav. nicht häufig;

Ph. discoideus * Grav., bei Leipzig scheint dieser Käfer ganz zu fehlen, bei Rochlitz dagegen ist er nicht selten;

Ph. rubidus Er. ein echter Ufer-Käfer, der namentlich schlammigen Boden liebt, nicht grade häufig;

Ph. quisquiliarius Gr. hier selten, häufiger bei Rochlitz;

Ph. splendidulus Gr. selten, im Winter manchmal an Weidenwurzeln gefangen;

Ph. nigrita Grav. nicht selten;

Ph. fumarius Grav. selten;

Ph. micans Grav. einer unser gemeinsten Philonthen; aber niemals im Mist. Man findet ihn häufig bei Ueberschwemmungen und kötschert ihn im Sommer im Schilfe;

Ph. fulvipes F., gleichfalls sehr häufig an sandigen Ufern. Diesem Käfer sehr nahe verwandt aber bestimmt verschieden ist:

Ph. rubripennis mihi: niger, antennis, elytris, pedibusque obscure testaceis. Long. $2\frac{1}{2}'''$.

Statura quodammodo Ph. fimetarii. Capite thoraceque subnitidis, haud sericantibus. Antennae capitis thoracisque longitudine, articulo tertio secundo paulo longiore, 4-10 subcylindricis, sensim paulo brevioribus et crassioribus, penultimis crassitie vix longioribus, ultimo oblongo apice truncato inferne acuminato, obscuro ferrugineae, basi testaceae. Palpi testacei. Caput thorace parum minus et angustius, oblongo-subquadratum, supra oculos utrinque punctis parcis, inter oculos utrinque duobus transversim positis impressum. Thorax coleopteris basi angustior, latitudine longior, antrorsum non angustatus, lateribus rectis, basi rotundatus apice truncatus, angulis anterioribus deflexis, posterioribus rotundatus, leviter convexus, seriebus dorsalibus 6, ad latera utrinque punctis praeter marginalia 5 impressus, punctis omnibus subtilioribus. Scutellum confertim punctulatum griseo pubescens. Elytra thorace paulo longiora, apicem versus latiora, subtiliter confertim punctata fusco-testacea, pube minus subtili, griseotestacea vestita. Abdomen confertim subtiliter punctatum,

minus subtiliter griseo pubescens. Pedes testacei, coxis anterioribus concoloribus, intermediis approximatis, tibiis omnibus subtiliter spinulosis. *)

Diese Art unterscheidet sich vom Ph. fulvipes leicht durch die trübere, schmutzige Färbung der Flügeldecken, die Helle der Fühler, durch die ganz andere Form des Thorax, die gröbere Pubescenz der Flügeldecken und des Hinterleibes. Auch in der Lebensweise scheint er vom Ph. fulvipes abzuweichen, dieser nämlich liebt mehr einen Sandboden, während wir den Ph. rubripennis immer an recht dunklen Stellen des Flussufers unter faulenden Blättern und Wurzeln gefunden haben, nie in Gesellschaft des Ph. fulvipes.

Ph. tenuis F. hier nicht gerade häufig. Eine auffallende Varietät dieser Art ist einfarbig dunkel mit Ausnahme der Beine. Hier bei Leipzig ist sie mir noch nicht vorgekommen, dagegen kommt sie, wiewohl sehr einzeln unter grossen Mengen der Normalform in der sächsischen Schweiz vor.

Ph. aterrimus Grav. sehr gemein;

---

*) Eine 3te mit den beiden vorigen ebenfalls sehr nahe verwandte aber gleichfalls gut unterschiedene Art fing ich im Verlaufe des vorigen Sommers am salzigen See.

Ph. salinus mihi: niger, antennarum articulo primo, elytris pedibusque rufis capite subovato. Long. 2½'''.

Ph. fulvipedi simillimus, at latior. minus convexus, capite thoraceque haud sericantibus. Antennae capite thoraceque vix longiores articulo tertio secundo parum longiore, 4-10 obconicis, sensim paulo brevioribus et crassioribus, omnes crassitie longiores, ultimo oblongo, apice acuminato et inferne truncato nigrae, cinerea pube obductae, articulo primo obscure testaceo. Palpi obscure testacei Caput thorace minus et angustius, ovatum, supra oculos utrinque punctis parcis, inter oculos utrinque duobus transversim positis impressum. Thorax basi coleopteris angustior latitudine baseos non longior, antrorsum parum angustatus, lateribus subrectis, basi rotundatus, apice truncatus, angulis anterioribus paulo deflexis, posterioribus subrotundatis, parum convexus seriebus dorsalibus 6 ad latera utrinque praeter marginalia punctis 5 impressus, omnibus punctis subtilibus. Scutellum confertim punctulatum, nigrum, griseo pubescens. Elytra thorace longiora, subtilissime confertim punctulata, testaceo rufa, circa scutellum leviter infuscata, subtilissime griseo pubescentia. Abdomen confertim subtiliter punctulatum, tenuiter griseo pubescens, Pedes testacei, coxis anterioribus concoloribus, intermediis approximatis, tibiis omnibus subtiliter spinulosis.

So nahe diese Art mit dem Ph. fulvipes verwandt ist und namentlich der von Erichson erwähnten Varietät anten-

Ph. punctus Grav. an einzelnen Stellen, wie es scheint vorzugsweise gern an schlammigen Flussufern, doch hier nie ganz häufig.

Ph. cinerascens Gr. gar nicht selten;

Ph. prolixus Er. selten, elongatulus Er. ziemlich häufig auf sandigen Flussufern;

Ph. procerulus Grav. scheint fetteren Boden vorzuziehen, ich habe ihn oft, und manchmal sogar in grösserer Anzahl gefangen, indem ich ihn aus dem nassen lehmigen Boden, worin er wie die Bledien grub, herausdrückte.

### *Heterothops.*

H. praevius * Er. selten;

H. quadripunctulus Gr. in manchen Frühjahren gar nicht selten unter Moos und Angeschwemmtem.

### *Acylophorus.*

A. glabricollis * einzeln am Muldenufer bei Rochlitz.

### *Quedius.*

Es ist diese Gattung hier sehr schwach vertreten, sowohl an Arten als an Individuen.

Q. fulgidus F. ziemlich häufig;

Q. scitus Grav. selten, manchmal am ausfliessenden Safte der Bäume.

Q. impressus Pz., molochinus Gr., fuliginosus Gr. alle 3 ziemlich selten;

Q. cruentus * Ol., bei Rochlitz nicht häufig;

Q. maurorufus Grav. und rufipes sehr selten;

Q. attenuatus Gyll. nicht sehr selten;

Q. boops Gr. selten.

---

narum articulis tribus primis piceis (Gen. et spec. Staph. 485) gleichen mag, so ist sie doch leicht zu unterscheiden. Das ganze Thier erscheint breiter und weniger gewölbt; Kopf und Thorax sind weniger glänzend, die eingestochenen Punkte des letzteren feiner. Die Flügeldecken sind breiter, länger, feiner punktirt und nicht mit gelber sondern äusserst feiner grauer Pubescenz versehen. Ausserdem ist die Fühlerbildung eine vollkommen verschiedene.

Ich fing diese Art in Menge unter Algen am Ufer des salzigen See's bei Eisleben.

*Euryporus.*

E. picipes* Marsh. einige Exemplare dieses seltenen Käfers wurden bei Rochlitz im Spätherbste unter Moos gefunden.

*Oxyporus.*

O. rufus L. sehr häufig; in grösseren Pilzen manchmal in unglaublicher Menge.

Ob der O. maxillosus F. hier vorkommt, ist mir sehr zweifelhaft, obgleich es ein hiesiger Sammler behauptet; mir selbst ist es nie geglückt ihn zu finden.

*Lathrobium.* *)

L. brunnipes F. ziemlich häufig;

L. elongatum L. häufig;

Erichson erwähnt in seinen Käfern der Mark des L. elongatum Gyllenhal's als einer von unserer muthmasslich verschiedenen Art. Gyllenhal giebt nämlich an dem Männchen das 5te Hinterleibssegment als biscanaliculatum, subbiemarginatum an, während das Gravenhorst'sche und Erichson'sche hier bicarinatum ist. Ausserdem ist das Lathr. brunnipes als bedeutend grösser als das elongatum bei Gyllenhal angegeben. In der Monographie der Staphylinen tritt Erichson von dieser Ansicht zurück und glaubt, Gyllenhal's Beschreibung beruhe auf irgend einem Irrthum, der in die Schriften Zetterstedt's und Sahlberg's übergegangen sei, und den nun auch Runde als Sahlberg's Nachbeter wieder in seiner Brachelytrorum species agri Halensis abgeschrieben habe. Erichson thut hier, wenn auch vielleicht nicht Hrn. Runde, so doch wenigstens den ersteren drei Schriftstellern Unrecht. Gyllenhal's Beschreibung beruht auf keinem Irrthume, sondern entspricht der Natur vollkommen, namentlich sind die Worte in der Beschreibung: foveis duabus approximatis sehr gut gewählt. Beide Formen des Männchens, sowohl die Gravenhorst'sche als die Gyllenhal'sche kommen hier bei Leipzig vor, und werden sich auch wohl bei Halle vorfinden, so dass also hierbei Runde gerechtfertigt wird.

Im Uebrigen ist es mir nicht gelungen, ausser der verschiedenen Bildung des halbsechsten Hinterleibssegmentes,

---

*) Die Gattung Achenium ist in der Leipziger Gegend noch nicht aufgefunden, obgleich es nicht unwahrscheinlich ist, dass sie doch hier vorkommt, da sie sich in nicht zu grosser Entfernung von hier manchmal sogar in grösserer Anzahl findet.

irgend einen, wenn auch nur unbedeutenden, constanten Unterschied aufzufinden, so dass man genöthigt ist, hier zwei verschiedene Formen des Männchens anzunehmen. Es ist dieses auffallend genug, denn diese eigenthümlichen geschlechtlichen Bildungen an den letzten Bauchsegmenten lassen sonst immer mit grosser Gewissheit auf verschiedene Arten schliessen.

L. fulvipenne Gyll. beide von Erichson aufgeführte Varietäten nicht selten;

L. multipunctatum Gr. nicht häufig;

L. quadratum Gyll. häufig;

L. terminatum Grav. häufig;

Ich kann diese beiden Käfer unmöglich für eine Art anerkennen; obgleich sich Autoritäten wie Gyllenhal und Erichson für diese Ansicht ausgesprochen haben. Allerdings ist die Punktirung bei beiden Arten sehr übereinstimmend, aber die Gestalt ist verschieden, denn das eigentliche L. quadratum ist stets grösser, breiter und solider gebaut. Dieses echte quadratum kommt nie mit gelben Beinen vor, so weit meine Erfahrungen bei dieser hier sehr häufigen Art reichen, auch ist die Basis der Fühler nie gelb wie bei dem terminatum. Von diesem letzteren kommen dagegen, wie schon Mannerheim sagt, 2 Formen vor, die eine gewöhnliche mit dem gelben Fleckchen an der Spitze der Flügeldecken, die andere viel seltenere mit einfarbigen Flügeldecken.

L. punctatum Zttstdt. und filiforme Grav. ziemlich häufig namentlich das letztere;

L. dilutum Er. sehr selten;

L. longulum Grav. häufig;

### *Scopaeus Er.*

S. laevigatus Gyl., minutus Er., minimus Er.

Diese 3 Arten kommen hier auf feuchten Wiesen vor, wo man namentlich den ersten manchmal in grosser Menge kötschert.

### *Lithocharis Er.*

L. fuscula Ml., brunnea Er., melanocephala F. und obsoleta Nordm.

Alle Arten dieser Gattung, vielleicht mit Ausnahme der melanocephala, sind selten.

### *Stilicus.*

Es kommen hier die 6 auch in der Mark einheimischen Arten vor. St. orbiculatus Payk. ist die seltenste von unseren Arten; ich fing ein einzelnes Stück auf dem Bienitz. Bei Rochlitz ist sie häufiger.

### *Sunius.*

S. intermedius Er. selten, nur an einzelnen Stellen in Laubwäldern;

S. angustatus F. häufig, oft fängt man unausgefärbte, ganz gelbe Exemplare.

### *Paederus.*

Es ist weniger bemerkenswerth, dass unsere Gegend 6 Arten dieser Gattung besitzt, als dass in der Mark so wenige (nur 3) einheimisch sind, da das Vorhandensein grösserer Gewässer das Vorkommen dieser Thiere begünstigt;

P. littoralis Grav. hier gar nicht selten, und oft in Gesellschaft des P. riparius; hier habe ich seine Vorliebe für höher gelegene Stellen nicht bemerkt.

P. riparius Lin. sehr häufig, manchmal an den Stämmen der Weiden, die unmittelbar am Wasser stehen, zu tausenden, so dass der ganze Stamm bis zu einer ansehnlichen Höhe von der Menge der Käfer bedeckt ist und roth erscheint;

P. longipennis Erichs., häufig;

P. brevipennis Er. hier bei Leipzig selten. Ein einzelnes Stück dieser ausgezeichneten Art fing ich einmal in grosser Entfernung vom Wasser;

P. limnophilus Er. an sandigen Flussufern manchmal häufig;

P, ruficollis F.* bei Rochlitz sehr gemein.

### *Dianous.*

D. coerulescens Gyll. sehr selten an den Ufern unserer Flüsse und immer nur einzeln.

### *Stenus.*

Die bekannte Erscheinung, dass manchmal aus dem Munde dieser Thiere eine häutige Röhre hervortritt, an deren Spitze die Lippentaster sitzen, habe ich nicht selten beobachtet. So wenig auch daran zu zweifeln ist, dass Gyllenhal's Ansicht, der Erichson beitritt, in der Hauptsache richtig ist, so ist

es doch nicht gegründet, dass dieses Heraustreten des Oesophagus allemal im Tode geschehen müsse. Zu verschiedenen Malen nämlich habe ich lebende Exemplare ohne die geringste bemerkbare Verletzung und ohne Spur irgend eines Missbehagens mit hervorgetretener Speiseröhre herumlaufen sehen. (Mit Bestimmtheit erinnere ich mich, es an Stenus ater und S. pallipes bemerkt zu haben). Es müssen also schon geringere Ursachen als die krampfhaften Bewegungen beim Tode des Thieres hinreichen, um die Verbindung der Zunge mit dem Kinn zu zerreissen. Interessant wäre es zu wissen, ob das Thier den vorgetretenen Oesophagus ganz oder wenigstens zum Theil wieder zurückzuziehen vermag. Beobachtet ist dies nie, ich bezweifle es auch durchaus, obgleich der Umstand, dass man bei verschiedenen Exemplaren derselben Species die Speiseröhre manchmal mehr, manchmal weniger vorgetreten findet, dafür sprechen könnte.

Die Stenen sind offenbar vorzugsweise auf die Nähe des Wassers und auf feuchten sumpfigen Boden verwiesen. Nur ganz einzelne Arten scheinen hiervon eine Ausnahme zu machen. So ist mir z. B. der Stenus filum und der Stenus oculatus immer in lichten aber ziemlich trocken gelegenen Laubwäldern vorgekommen.

Die erste Gruppe mit gefleckten Flügeldecken ist bei uns ganz so vertreten wie in der Mark; es fehlt auch hier von europäischen Arten der St. stigmula. Der St. guttula ist übrigens hier sehr selten und in einem einzelnen Exemplare aufgefunden. Die zweite Gruppe der Stenen von Erichson in der Monographie mit I. A. * * bezeichnet, hat bei uns weniger Arten aufzuweisen als in der Mark.

St. Juno F. und ater Mnnh. beide, namentlich der erste sehr häufig;

St. carbonarius Gyll. dagegen selten;

St. buphthalmus Grav. der gemeinste Stenus an unseren Flussufern, und ziemlich veränderlich in Gestalt und einigermassen sogar der Sculptur;

St. morio Grav. nicht selten, oft im Schilfe zu kötschern;

St. cinerascens Erichs. selten;

St. incrassatus Er. bis jetzt bei Leipzig an einer einzigen Stelle am sandigen Ufer einer Lache gefunden, häufiger war in seiner Gesellschaft

St. canaliculatus Gyll. der auch an andern Stellen hin und wieder vorkommt;

St. pusillus Er. bei Leipzig sehr selten. (Bei Halle scheint der Käfer fast gemein zu sein);

St. speculator Boisd. et Lacord. sehr gemein;

St. providus Er., scrutator Er., sylvester E. hin und wieder;

St. aterrimus Er. unter der Formica rufa auf dem Bienitz, aber wie es scheint, sehr selten;

Es bilden die eben genannten 4 Arten mit ihren Verwandten eine recht natürliche Gruppe, von der sich namentlich die nun folgenden um St. fuscipes Grav. gruppirten Species sehr bedeutend sondern;

St. argus Grav. häufig;

St. cautus Er. sehr selten;

St. vafellus Say. hin und wieder häufig, aber wie es scheint nur an einzelnen Orten vorkommend;

St. fuscipes Grav. sehr gemein;

St. humilis Er. nicht selten, namentlich im Winter unter Moos;

St. circularis Grav. sehr häufig;

St. declaratus Er. ziemlich selten;

Die 4 in Europa vorkommenden Arten der folgenden Abtheilung sind sämmtlich um Leipzig einheimisch;

St. nigritulus Gyll. selten;

St. campestris Er. nicht sehr häufig;

St. unicolor Er. sehr selten;

St. opticus Grav. an einzelnen Stellen sehr häufig. Es scheint als wenn ein Zusammenleben in so ungeheurer Gesellschaft, wie ich es seit mehreren Jahren an diesem Stenus beobachtet habe, vielleicht ausserdem in dieser Gattung nur noch bei St. argus und bei den gefleckten Arten vorkommt. An einer Eiche findet sich dieser Käfer in jedem Frühjahr zu unglaublichen Massen, so dass der Erdboden unmittelbar um den Stamm im buchstäblichen Sinne von diesen Thieren vollkommen überdeckt ist, ja dass sie fast schichtenweise übereinander sitzen. Ein Theil dieser Masse gehört übrigens zum St. argus, auch kommen einzeln einige andere Arten noch darunter vor;

St. binotatus Ljungh, subimpressus Er., plantaris Er. diese 3 einander nahe verwandten Arten kötschert man im Schilfe und feuchten Grase, subimpressus ist sehr selten, die beiden andern dagegen sind ziemlich häufig, namentlich plantaris;

St. plancus Er. und rusticus Er. selten;

St. impressus Grm. und flavipes Er. beide sehr selten;

St. palustris Er. nur an sehr einzelnen Stellen, nicht ganz selten;

Ich besitze eine hier gefangene Varietät dieser Art mit ganz dunklen Fühlern. (Das Stück gehört nicht zu St. fuscicornis Er.)

St. pallipes Grav., St. filum Er. beide Arten nicht selten. Die letztere, wie schon bemerkt wurde, namentlich in Laubwäldern vorkommend;

St. tarsalis Ljungh, cicindeloides Grav., oculatus Gr. häufig;

St. latifrons Er. nicht selten;

St. contractus Er. selten; immer nur einzelne Exemplare.

### *Evaesthetus.*

E. scaber Grav., ruficapillus Er. beide Arten nicht selten; die letztere vielleicht noch häufiger als die erste.

### *Bledius.*

Nur wenige Arten dieser Gattung kommen um Leipzig vor und von diesen sind nur subterraneus, vorzugsweise mehr sandige Ufer, fracticornis mehr fetten Boden liebend, häufig;

Bl. tricornis Hbst. ein einzelnes Exemplar, Weibchen,

Bl. fracticornis Payk. häufig;

Bl. rufipennis Er. an einer Stelle nicht ganz selten gefunden. Der Käfer kommt übrigens auch noch anderwärts im nördlichen Deutschland vor, z. B. in der sächsischen Schweiz und bei Göttingen. Erichson führt mit als Unterscheidungsmerkmal an, dass die Hinterleibspitze bei dieser Art stets schwarz gefärbt sei; nach meinen Erfahrungen ist dies nicht immer der Fall.

### *Platysthetus.*

Man giebt den Dünger als Aufenthaltsort für alle Arten dieser Gattung an, ich habe stets nur den

P. morsitans Payk. im Miste gefunden, dagegen den

P. cornutus Grav. stets nur im fetten schlammigen oder auch lehmigen Boden, dort aber auch manchmal in grosser Masse. Auch in dem feuchten salzhaltigen Lehme am Ufer des salzigen See's bei Eisleben habe ich den Käfer in grosser Menge beobachtet;

P. nodifrons Shlbg. am Flussufer nicht selten.

### *Oxytelus.*

O. rugosus F. sehr häufig;

O. insecatus Grav., piceus Grav., sculptus Grav. selten;

O. sculpturatus Er. sehr selten;

O. inustus Grav. selten;

O. nitidulus Grav., depressus Grav. beide, namentlich der letztere sehr häufig;

O. pumilus Er. 3 Männchen dieser ausgezeichneten Art im Kuhdünger.

### *Thinobius mihi.*

Von Θιν und βιος.

Paraglossae liberae, minutae. Pedes intermedii basi approximati. Tibiae omnes muticae. Tarsi breves. Elytra alarum partem non obtegentia.

So nahe die einzige kleine Art, auf welche diese Gattung gegründet ist, den Trogophlöen verwandt ist, da sie mit ihnen rücksichtlich der Fresswerkzeuge, der Beine und Tarsen auch der Lebensweise so ziemlich übereinstimmt, so muss sie doch wenigstens nach den jetzt allgemein angenommenen Ansichten über Aufstellung von Gattungen, als eigenes Genus betrachtet werden. Den Hauptgrund hierzu giebt das eigenthümliche Verhältniss der Flügeldecken zu den Flügeln; diese werden nämlich von ersteren nur theilweise bedeckt, indem dadurch, dass die Decken am Innenrande schief abgeschnitten sind, ein nicht unbedeutender dreieckiger Raum frei gelassen wird, wo die Flügel offen daliegen, was um so deutlicher hervortritt, als die Flügel vorn weiss sind, während der ganze übrige Körper schwarz ist. Unter den Staphylinen kommt eine auch nur ähnliche Erscheinung wohl nicht weiter vor.

An den Mundtheilen ist nur das Vorhandensein von Paraglossen von denen der Trogophlöen abweichend, und auch dieser Unterschied ist in sofern nur unbedeutend, als die Nebenzungen bei Thinobius sehr klein und unbedeutend sind.

Die Beine sind etwas kräftiger und kürzer gebaut als bei Trogophloeus, die Schienen wie bei diesen unbedornt, die Tarsen 3gliedrig wie bei allen Oxytelinen.

Th. ciliatus m. linearis, scutellatus, niger, subtilissime pubescens, antennis pedibusque fuscis, thorace transverso aequali. Long. $\frac{1}{2}$'''.

Trogophloeo pusillo multo minor. Niger, parum nitidus, subtiliter cinereo pubescens. Antennae capite sesqui longiores, fuscae, apicem versus parum, sensim incrassatae. Caput thorace paulo angustius, basi vix constrictum, ante antennarum insertionem utrinque foveolatum. Thorax elytrorum latitudine, transversus, lateribus parum rotundatus, angulis omnibus rotundatis, aequalis, (interdum medio foveolis duabus obsoletissimis impressus) Coleoptera thorace duplo longiora, reliquo corpore multo fortius cinereo pubescentia, singula ad angulum posteriorem internum oblique truncata. Alae albae, ciliis albidis, longioribus. Abdomen subtilissime punctatum. Pedes fusci.

Dieser Käfer ist um Leipzig sehr verbreitet und kommt fast an allen Ufern, namentlich gern im feinen Sande vor; an der Mulde habe ich ihn bei Colditz gefunden. Gillmeister hat ihn bei Regensburg, Märkel in der sächsischen Schweiz gefangen.

(Fortsetzung folgt.)

## Die specifischen Unterschiede der *Zerynthien*: *Polyxena*, *Creusa* und *Cassandra*,

auseinandergesetzt

von

**J. Mann**, in Wien.

Zerynthia *) Polyxena und die mit ihr nächstverwandten Arten sind vielfach abgebildet, beschrieben nnd kritisch besprochen worden. Wegen ungenauer Untersuchung und Abbildung hat man aber die von Dahl unter verschiedenen Namen verbreiteten Falter mit Zerynthia Polyxena als Varietäten vereinigt. Da ich die fraglichen Arten Polyxena, Creusa und Demnosia genau untersucht habe, so erlaube ich mir einiges über dieselben zu sagen, und, um deutlicher zu sein, meine Worte mit getreu nach der Natur von mir gezeichneten Bildern zu begleiten. **) Aus der Untersuchung geht aber hervor, dass wir unter diesen Namen drei bestimmt verschiedene Arten besitzen, die sich auch, wenn man nur ihre Merkmale kennt, leicht und schnell unterscheiden lassen.

Die Hauptmerkmale sind folgende:

---

*) Zufolge Sodoffky's etymologischen Untersuchungen über die Gattungsnamen der Schmetterlinge in den Bulletins de Moscou heist es richtiger Zerinthia.

**) Die Nachlieferung der Bilder muss einer spätern No. vorbehalten bleiben. *Red.*

1. Polyxena. *a.*, Die schwarzen Flecken zwischen Mittel- und Vorderrandader auf der Oberseite der Vorderflügel erreichen nicht alle den Rand. *b.*, Die gelben Zacken auf den Flügeln sind breiter, besonders auf den Hinterflügeln, wo sie am abgerundeten Ende mehr abgestumpft sind und nicht in schönen Bogen wie bei Creusa gehen, *c.*, der letzte rothe Fleck am Hinterwinkel der Hinterflügel bildet zwei aneinanderstossende Bogen, *d.*, die Unterseite der Vorderflügel ist blass und die Flecken der Oberseite zwischen den Aesten der Mitteladen scheinen nur durch; bloss im Winkel der neunten Ader ist manchmal ein schwarzer Schuppenfleck.

2. Creusa. *a.*, Die schwarzen Flecke der Vorderflügel erreichen alle den Vorderrand. *b.*, Die gelbe Zackenzeichnung ist zarter, besonders die der Hinterflügel, und die Zacken laufen oben nicht gerade, sondern schön gebogen und gleich breit bis an den Fransenrand. *c.*, Der rothe Fleck am Hinterwinkel der Hinterflügel ist stets einfach. *d.*, Die Unterseite der Vorderflügel ist schärfer gezeichnet, und die durchscheinenden Flecken der Oberseite sind schwarz beschuppt. *e.*, Am Vorderrande der Unterseite der Hinterflügel steht der rothe Fleck sehr schräge, bei Polyxena mehr aufrecht. *f.*, Die vierte und fünfte Ader, die auf den Hinterflügeln aus der Mittelzelle kommen, entspringen fast aus demselben Punkte.

3. Demnosia. Mit rundern, breitern, kürzern Flügeln. *a.*, Die schwarzen Flecke grösser, und die Adern dichter schwarz beschuppt. *b.*, Die gelbe Zackenzeichnung ist breit, mondsichelartig, viel stumpfer als bei den zwei vorigen Arten. *c.*, Der rothe Fleck der Hinterflügel wie bei Polyxena getheilt. *d.*, Die Unterseite ungefähr wie bei Creusa.

Ich lasse nun die ausführliche Beschreibung der drei Arten folgen:

## I. Zer. Polyxena.

Die Wurzel der Vorderflügel ist mehr oder weniger schwarz beschuppt, am lebhaftesten am Vorderrande; von den schwarzen Querflecken, die aus der Mitteläder entspringen, erreicht der erste nie den Vorderrand, der zweite ist gross, tiefschwarz, erreicht den Vorderrand und breitet sich an ihm aus, der dritte nähert sich dem Vorderrande mehr oder weniger, ohne ihn zu erreichen; der vierte erreicht ihn sehr selten, und schliesst die Mittelzelle; bei ihm theilt

sich die Ader in drei Aeste. Am fünften schwarzen Querfleck theilt sich die Mittelader und geht in vier schwarz eingefassten Armen durch die Zackenzeichnung hindurch bis an den Hinterrand; dieser fünfte schwarze Fleck erreicht nie den Vorderrand, dagegen nach innen die sechste Flügelader, und enthält zwischen der viertheiligen und der Vorderrandader das rothe Fleckchen, welches die Var. Cassandra bildet. Die nun folgende schwarze Querbinde endigt am Innenrande mit schwärzerer Beschuppung; diese Binde bildet mit der schwarzen vor dem Hinterrande hergehenden Linie die neun feinen aneinanderstossenden gelben Zacken, denen sich am Innenrande gewöhnlich ein kleinerer anschliesst. Zwischen der Mittel- und Innenrandader steht von der Wurzel aus zuerst ein mondförmiger schwarzer Fleck; darauf in der Flügelmitte, gewöhnlich von der sechsten Ader ausgehend eine schwarze Fleckenbinde, die wie alle Flecke der Vorderflügel in der Form abändert und auf der Unterseite nur durchscheint. Alle Adern laufen schwarz bis in die Fransen des Hinterrandes.

Die Hinterflügel sind an der Wurzel mehr oder weniger schwarz beschuppt; vor der, durch den Vorderflügel verdeckten Vorderrandader ist ein gelber, und darauf ein schwarzer Streif, welcher letzterer sich gegen den schwarzen Mondfleck des Vorderflügels zieht; dann folgt ein rother, schwarz eingefasster länglicher Flecken, welcher die zweite Hinterflügelader nicht erreicht. Zwischen den Aesten der geschlossenen Zelle steht je ein schwarzer Punkt; der zwischen der vierten und fünften Ader ist der kleinste, die gegen den Innenrand gerichteten werden zu Flecken und der letzte sich dem Innenrande anschliessende ist gross und dreieckig. Hinter der Mittelzelle folgen zwischen der dritten bis siebenten Ader eine Querreihe rother, einwärts schwarz eingefasster, auswärts bläulich beschuppter Flecke, der nächste am Innenwinkel ist ausgerandet und bildet somit zwei aneinanderstossende Fleckchen. Die gelbe Zackenlinie hat eine tiefer schwarze Einfassung als auf den Vorderflügeln, ihre Gestalt ist characteristisch für die Species, indem die Zacken nicht ganz halbmondförmig gerundet, sondern stets eckig erscheinen; die schwarzen Adern laufen auch hier durch die gelbe Zackenlinie bis zu den Franzen. Die Mittelzelle ist an der Wurzel schwarz und enthält einen aus drei langen und einem kurzen schwarzen Längsstriche bestehenden Fleck. — Diese Species ist um Wien nicht selten.

## II. Zer. Creusa Dahl.

Die Flügel sind an der Wurzel schwärzer beschuppt. Der erste schwarze Fleck erreicht den Vorderrand nicht ganz, der zweite, dritte und vierte verbreiten sich auf demselben tiefschwarz; der fünfte und die schwarze Binde stehen ziemlich wie bei Polyxena. Die gelben Zacken sind sehr zart; die Flügeladern laufen meist gelb durch die schwarze Binde. Der erste Fleck zwischen Mittel- und Innenrandader ist gross und tiefschwarz, und hängt mit der schwarzen Farbe der Wurzel zusammen. An der Ecke der Mittelader nächst dem vierten Vorderrandfleck entspringt ein schwacher bis zur achten Ader gehender Querstreif, der sich vor der neunten Ader zu einem schwarzen Fleck verdickt; diese Flecken sind auf der Unterseite eben auch schwarz beschuppt und nicht durscheinend wie bei Polyxena.

Die an der Wurzel schwarzen Hinterflügel haben eine spitzere Mittelzelle als bei Polyxena und deren drei schwarze Längsstriche fliessen oft zusammen. Die schwarzen Punkte und Flecken zwischen den Aesten der Mittelzelle stehen wie bei Polyxena, nur sind die letzteren grösser und eckiger. Die vierte und fünfte Ader laufen fast aus einem Punkte aus und geben einen Hauptunterschied gegen Polyxena und Demnosia, indem sie bei diesen Arten am Ursprunge weit getrennt bleiben. Die gelbe Zackenzeichnung ist sehr zart, oben schön gerundet und fast in gleicher Breite bis zu den Franzen laufend; auch ist die Zeichnung der gelben Zacken nicht so lang wie bei Polyxena. Diese Art, die ich bei Herrn Heeger in Mödling zu Hunderten von Exemplaren und in ihren Merkmalen durchaus constant sah, kommt blos in Sicilien vor.

## III. Zer. Demnosia Dahl.

Unterscheidet sich von der vorhergehenden gleich durch die kürzern und breitern Flügel und die noch reichlichere schwarze Färbung. Die Wurzel der Flügel ist tiefschwarz, der erste, zweite und dritte Querfleck erreicht stets, der vierte selten den Vorderrand; der vierte Fleck verbindet sich mit dem fünften unter der Vorderrandader, wo, wie bei Polyxena var. Cassandra und auch bei Creusa, meist ein rother Punkt vorkommt. Der schwarze Fleck geht bis zum Vorderrand hinaus. Die schwarze Binde vor den gelben Zacken ist am Vorderrand breit, zieht sich gegen den fünften schwarzen Fleck zurück, und hat meist einen gelben

Punkt nahe am Vorderrand. Von den gelben halbmondförmigen ausgezeichnet kurzen Zacken erreichen die vier ersten nie, die andern mit sehr feinen Spitzen den Hinterrand, und bei allen ist die schwarze Einfassung breit. Der erste schwarze Fleck zwischen der Mittel- und Innenrandader ist gerader als bei Polyxena und Creusa. Der zweite ist sehr stark und fast gerade und setzt sich spitz zulaufend längs der Mittelzelle bis zur sechsten Ader fort.

Die Mittelzelle der an der Wurzel tief schwarzen Hinterflügel erscheint als ein Oval, das in der Mitte vier Längsstriche wie bei Polyxena trägt; der rothe Strich am Vorderrande hat eine breite schwarze Einfassung.

Die schwarzen Punkte zwischen den Aesten der Mittelzelle bleiben oft ganz aus; der Fleck zwischen der sechsten und siebenten Ader ist klein; der den Innenrand berührende Fleck ist wie gewöhnlich drei- oder viereckig. Die vier rothen Flecke unter der Mitte haben nichts Ausgezeichnetes, der fünfte aber ist getheilt wie bei Polyxena. Die gelbe Zackenzeichnung unterscheidet diese Art von den zwei vorigen am sichersten; die Zacken sind kurz, breit und mondsichelförmig, und erreichen sehr selten den Franzenrand.

Meigen beschreibt im ersten Bande seiner systematischen Beschreibung europäischer Schmetterlinge schon diese Art als Thais Creusa, und erwähnt der stumpfen Zacken, indem er sie mit denen von Zer. Medesicaste vergleicht. Sie wurde von Dahl in Toscana bei Florenz aufgefunden.

Auch diese Art sah ich bei Herrn Heeger in Mödling in wenigstens 100 Exemplaren.

# Beitrag
## *zur Kunde der Dipteren,*
## insbesondere über Vorkommen und Fang einiger bisher seltenen Arten.

Von

**H. Hoffmeister,** Pfarrer in Nordshausen bei Cassel.

Die Fangweise und das Vorkommen der Dipteren ist bis jetzt noch so wenig allseitig erforscht, wie denn überhaupt die Zweiflügler bei weitem weniger Freunde und Beobachter gefunden haben, als andere Insectenordnungen, dass ich

mir erlaube auch meine Erfahrungen darüber mitzutheilen, wobei ich jedoch bemerken muss, dass mir ausser den ersten 6 Bänden von Meigen's Systemat. Beschreibung, kein anderes Werk zu Gebote steht, und dass ich mich also nur darauf beziehen kann.

1) Vorkommen der Dipteren an Baumstämmen. Obgleich Meigen bei manchen Arten z. B. Medeterus Jasulus Fall. etc. sagt, dass sie sich an Baumstämmen finden, so habe ich allein in diesem Frühjahr eine Menge Zweiflügler gleichfalls an Bäumen gesammelt, worüber Meigen nichts berichtet und die auf andern Gegenständen nur selten vorkommen, weil die Stämme der Bäume ihr eigentlicher und liebster Aufenthaltsort zu sein scheinen. Ich nenne hier unter andern:

Syrphus ruficornis F. Meigen sagt hiervon III. 279 »Selten auf Blumen« und setzt hinzu: »Nach Fallén ist die Nymphe in der Erde an Baumwurzeln gefunden worden.« In einem Vorholze am Fusse des Habichtswaldes mit einzelnen Eichen fing ich diese Fliege im April und Mai häufig. Sie sitzt an den sonnigen Stellen der Eichstämme einige Fuss über der Erde und lässt sich oft mit der Hand haschen, da sie ziemlich träge ist und sich dadurch von den andern Schwebfliegen auszeichnet. Meigen sagt über eine verschiedene Färbung beider Geschlechter nichts und da ich an einem Stamme oft 3 — 4 Pärchen in Begattung getroffen habe, so will ich das Abweichende hier mittheilen. Untergesicht und Stirn sind beim Männchen ganz schwarz, nur beim Weibchen glänzend rothgelb, das letzte Fühlerglied des Männchens oben dunkelbraun, beim Weibchen kaum der Rand oben braun. Der Mittelleib des Männchens ist viel dunkler grün fast schwarz und der Hinterleib fast weisslich behaart, während die Haare beim Weibchen ganz rothgelb sind. Die Beine des Weibchens sind ganz rothgelb, beim ♂ aber alle Schenkel bis nahe zur Spitze braun, die Vorderschienen haben auf der Mitte ein breites braunes Band, das bei den mittleren schwächer ist und auf den hintern ganz fehlt; auch sind an den Vorderfüssen die beiden letzten Glieder braun und nur die hintersten ganz gelb.

Brachyopa bicolor Fall. Diese Fliege fand ich wiewohl seltner auf der gleichen Stelle an Baumstämmen und die Larve muss gleichfalls an Baumwurzeln leben, *)

---

*) Nach von Roser in ausgetrockneten Baumstämmen. *Anm. d. Red.*

da ich einigemal noch ganz frische Exemplare traf, die am Stamme heraufkrochen, um sich zu trocknen und vollständig zu kräftigen.

Tachina viridis Fall. Zu Dutzenden sass dieselbe an Eichenstämmen im Walde, wo die Sonne recht heiss hinschien; ist aber schwer zu bekommen, da sie bei dem leisesten Annähern rasch entflieht. Ich bediene mich beim Fange dieser und anderer Zweiflügler (auch der Schmetterlinge) wenn sie an Baumstämmen sitzen, mit gutem Erfolge eines Stückchens Flor, welches auf einen etwa handgrossen Rahmen von starkem Rindsleder aufgespannt ist, damit sich der Rand des Leders überall leicht um den runden Baumstamm anlege und so das Entkommen des Thieres verhindere. Die Hauptsache ist, dass man so schnell wie möglich mit der Hand den Flor auf das sitzende Insect zu bringen sucht, da sich ein Stiel an diesen Fangapparat nicht wohl anbringen lässt.

Anthomyia fuscata Fall. sehr häufig an dem nämlichen Orte mit den vorigen und auch mehrmals in Begattung. Die dreieckigen Rückenflecken des Weibchens sind viel schwächer und oft ganz verwischt. Auch in Gärten habe ich diese Fliege gefunden, doch immer nur an Baumstämmen laufend.

Anthomyia hilaris Fall., von der Meigen sagt, dass sie sehr selten an gefällten und geschälten Eichenstämmen vorkomme, habe ich an sonnigen Stellen auf Pappeln gefunden, jedoch nicht häufig.

Porphyrops quadrifasciatus F. und Milichia maculata Meig., auch diese kommen, wie es scheint, am häufigsten an Baumstämmen vor, die erstere traf ich daselbst häufig in Begattung und die letzte ist mir sonst nirgends vorgekommen.

Fragt man sich, warum die Thiere diese Stellen aufsuchen? so kann doch die Antwort nicht anders lauten, als weil sie daselbst ihre Nahrung finden. Und ich möchte diese weit eher in ganz kleinen, unserem unbewaffneten Auge unsichtbaren Thierchen finden, als in den Säften von Lichenen oder dem Holze; denn sonst würde man an trockenem Holzwerke, wie Balken, Pfosten u. dgl. nicht auch eine Menge Dipteren, namentlich den Medeterus regius F antreffen. -- Interessant war es mir, vor einigen Tagen (24. Juni) in einem schattigen Eichenwäldchen zwei weib-

liche Exemplare des Medeterus notatus F. mit dem Schöpfer zu fangen, die nach Meigen bei Paris gefunden wurde, und ich möchte wissen, ob dies Thier auch an andern Orten Deutschlands schon vorgekommen ist. —

2) Vorkommen der Arten von Macrocera. Die genannten Mücken sollen nach Meigen im Allgemeinen an Gestaden sich finden; ich erhielt im vorigen Sommer nur einige wenige Exemplare, deren Fundort mir nicht mehr genau erinnerlich, allein an Gestaden ist mir ein solches Thier nie vorgekommen; vielmehr fing ich M. fasciata Meig. nach beiden Geschlechtern in diesem Frühjahre auf meinem Zimmer und, zugleich mit dem obengenannten Medeterus notatus, die Macrocera lutea Meig. und angulata Meig., sowie auch eine, wie es scheint, neue Art mit dem Schöpfer im Walde, und zwar alle in Menge. Ihr Aufenthalt scheint also mehr in Wäldern zu sein. —

Die neue Art, von der ich schon im vorigen Sommer ein männliches Exemplar gefangen habe, welches von mir in den Verhandlungen des Vereins für Naturkunde zu Cassel beschrieben und apicalis genannt worden ist, weil die Flügel an der Spitze einen schwärzlichen Schatten haben, fehlt bestimmt bei Meigen und zeichnet sich auf den ersten Blick durch ein braunes Randmal und einen Punkt auf der zweiten Längsader, wo diese die Gabelader durchschneidet, aus; auch ist die zweite Längsader an der Basis etwas unscheinbar, was sich jedoch ebenfalls bei M. lutea Meig. findet. In Beziehung auf meine obige Benennung muss ich noch bemerken, dass der schwärzliche Schatten an der Flügelspitze, der am ersten Exemplare so deutlich war, den andern mehr oder weniger fehlt. Alle Individuen sind Männchen.

3) Penthetria holosericea Meig. Im März 1841 fand ich an einer sumpfigen Waldstelle neben einem grossen Neste der Formica fuliginosa, wo die Myrmedonia funesta in zahlloser Menge nebst einzelnen Exemplaren von M. humeralis, laticollis Mrkl. und cognata Mrkl., sowie der Nitidula marginata vorkommt, auch einigemal der Euryporus picipes Payk. von mir gesammlet wurde, unter faulem Laube mehrere schwarze Puppen, die mir unbekannt waren. Ich legte sie mit feuchter Moorerde von derselben Stelle in ein Glas und hatte die Freude, schon nach wenigen Tagen die Penthetria holosericea nach beiden Geschlechtern im Glase ausgekrochen zu sehen.

# Ueber die Struktur des Bauchmarkes von *Aeschna grandis* und *Acheta gryllotalpa*.

Von

Dr. **H. Hagen** in Königsberg i. Pr.

Bei der Zergliederung von Aeschna grandis benutzte ich die Gelegenheit, das Bauchmark unter dem Mikroskope zu untersuchen. Zu meinem grossen Erstaunen zeigte mir schon eine mittlere Vergrösserung (95fach) dasselbe nicht, wie gewöhnlich angenommen wird, aus zwei, sondern aus vier Strängen (zwei untern und zwei obern) zusammengesetzt. Die beiden untern (?) scheinen allein die Knoten zu bilden. Die beiden oberen liegen dicht auf den untern, erweitern sich jedoch in der Nähe der Knoten nicht, sondern laufen gerade über dieselben hinweg, ohne an der Bildung der Knoten Theil zu nehmen. Man kann sich also gerade an diesen Stellen leicht von der Gegenwart von vier Strängen überzeugen, während dies in dem zwischen den Knoten liegenden Theile, wo immer je zwei gleichbreit dicht über einander liegen, schwieriger ist. Uebrigens schienen mir die oberen Stränge etwas dunkler zu sein.

Eine weibliche Acheta gryllotalpa, die mir gerade zur Hand war, zeigte genau dieselbe Bildung. Die beiden oberen Stränge laufen gerade über die von den untern Strängen gebildeten Knoten hinweg. Die Nerven, welche aus diesen Knoten entspringen, dringen aus dem Zwischenraume zwischen den oberen und unteren Strängen hervor.

Die schon von Müller beschriebenen Ganglien des Schlundnerven, die übrigens bei dieser Art schon mit blossen Augen deutlich sichtbar sind, erschienen unter dem Mikroskop als eine um den Nervenfaden gelagerte homogene Masse, von der sich der durchtretende Nervenfaden seiner ganzen Länge nach deutlich unterscheiden liess.

Auffallend war es mir noch, bei Ae. grandis nur sieben kleinere Bauchknoten zu zählen, während Burmeister für die Subulicornia die Zahl acht angiebt.

Sollte übrigens diese Beobachtung über die Struktur des Bauchmarkes, welche der des Hummers nach Grants Beschreibung analog ist, schon bekannt oder gar durch den

Druck veröffentlicht sein, so möge man mir bei dem gänzlichen Mangel von auswärtigen und inländischen Zeitschriften, in denen solche anatomische Bemerkungen niedergelegt zu werden pflegen, diese Wiederholung verzeihen.

## Schmarotzer - Insecten.

(Siehe No. 10. Jahrg. 1843. d. Zeitung.)

In Folge des angedeuteten Aufsatzes wurde ich jüngst von Herrn Dr. Rosenhauer in Erlangen mit einigen mir grösstentheils noch nicht zu Gesichte gekommenen Epizoën höherer Thierarten erfreut, wofür ich demselben hiermit bestens danke. Zugleich jedoch wollte ich nicht unterlassen, bei dieser Gelegenheit nochmals die Aufmerksamkeit und Theilnahme der geehrten Leser dieser Zeitung für jene Insecten unmittelbar und dadurch mittelbar für mich in Anspruch zu nehmen.

Mehrfach gemachte Erfahrungen haben mich überzeugt, dass vielleicht kein Säugethier und kein Vogel ohne sogenanntes Ungeziefer, wenigstens während einer gewissen Jahreszeit, vorkommt. Aber es scheint noch nicht hinreichend ermittelt, ob jede Art besondere, oder alle Arten einer Gattung gemeinschaftliche Schmarotzer ernähren. Dies zur möglichsten Gewissheit zu bringen, und die einzelnen Species, soweit sie als solche anzuerkennen sind, einer sorgfältigen Untersuchung zu unterwerfen, habe ich mir zur Aufgabe gestellt, und hoffe dieselbe, wiewohl nur unter gefälliger Mitwirkung Vieler, was das Material anbetrifft, zu erreichen. Es ist demnach eine unerlässliche Bedingung, von deren Erfüllung das Unternehmen überhaupt abhängig bleiben wird, vorerst in den Besitz oder mindestens zur genauen Ansicht der, auf den meisten europäischen oder zunächst deutschen höhern Thieren lebenden Schmarotzer, zu gelangen. Niemand hat aber wohl einfacheren und häufigeren Anlass, zu diesem Zwecke beizutragen, als Forstmänner, von denen ja auch einige dem Vereine angehören; ihnen bietet sich derselbe gleichsam von selbst dar. An sie richte ich daher insbesondere die ergebenste Bitte, alle sich von Zeit zu Zeit ereignenden Umstände, z. B. die Tödtung der Raubvögel, der Füchse, der Dachse, sowie des eigentlichen Wildes etc., doch ja zum Fange jenes Ungeziefers auszubeuten. Zur Aufbewahrung und Versendung

desselben bedarf es selten einer Präparation, sondern nur einfacher Uebergiessung mit Brandwein in kleinen Arzneigläschen nebst Bezeichnung des Fundortes. Ich erbiete mich auch, wenn Jemand die ernstliche Absicht haben sollte, den nächsten Sommer sich mit diesem Gegenstande zu beschäftigen, demselben die nöthigen und passenden Flaschen in gehöriger Anzahl zu liefern.

Fische und Amphibien werden ebenfalls, wie ich bereits früher bemerkte, von Epizoen bewohnt, welche sich bei diesen zumeist den einzelnen Theilen des Kopfes, und zwar gewöhnlich sehr fest, anheften; jedoch ist ihr Vorkommen auf diesen Thierklassen, soweit ich es beobachtet, nur äusserst spärlich, und vielleicht mehr nur auf alte Individuen beschränkt.

Läuse und Flöhe gewöhnlicher Thiere, z. B. der Katzen, Hunde, Rinder, der Hausvögel etc., wünschte ich namentlich aus recht entfernten Gegenden zur Vergleichung zu erhalten; denn es scheint wohl bedenklich, die Identität derselben, z. B. auf den verschiedenen Hunderacen, für ausgemacht anzunehmen oder doch nicht jedenfalls von neuem zu prüfen.

Sobald ich Material in nothwendiger Vollständigkeit beisammen habe, gehe ich unverzüglich an die Untersuchung und demnächstige Beschreibung; doch verfliessen darüber zweifelsohne noch mehrere Jahre, indem ich die Sache wahrscheinlich immer nur als Nebenbeschäftigung werde betreiben können. Endlich werde ich den Empfang aller mir fernerhin etwa zugehenden Beiträge nicht weiter speciell, sondern später im Allgemeinen anzeigen.

Charlottenburg, im October 1844. *Stein.*
Apotheker.

# Intelligenz-Nachrichten.

einer gedrängten vergleichenden Uebersicht dargestellt von

**Prof. Dr. J. L. C. Gravenhorst.**

8. ($3\frac{3}{4}$ Bog.) Preis 10 Sgr. = 8 gGr.

Dieses Werkchen bildet ein Supplement zu der im Jahre 1843 von demselben Verfasser ebendaselbst erschienenen »vergleichenden Zoologie« (Preis 3 Rthlr.) Obschon der Herr Verfasser vorliegende Naturgeschichte ursprünglich nur für sich selbst ausarbeitete, so steht doch zu erwarten, dass dieser Auszug aus Ehrenberg's grossem Werke, der mit Genehmigung des Herrn Verfassers hiermit veröffentlicht wird, andern Naturforschern, und selbst den Besitzern jenes grossen Werkes nicht unwillkommen sein werde.

---

## Naturgeschichte
## aller der Landwirthschaft schädlichen Insecten
(mit Ausnahme der Forstinsecten).
## Nebst Angabe der bewährtesten Mittel zu ihrer Vertilgung oder Verminderung.

Von

**Dr. Carl Anton Löw**, Ober Hofgerichts-Sekretair zu Mannheim etc.

***Mannheim, Götz, 1844.***

Dies Buch, geschrieben »für Landwirthe und Gartenbesitzer, so wie auch zum Unterricht in landwirthschaftlichen, polytechnischen und höheren Bürgerschulen« sollte freilich bei seinem klar in titulo ausgesprochenen Zwecke, »aller Entomologie, oder doch einem grossen Theil derselben durch Vernichtung der Entoma ein Ende zu machen«, uns eher zum Haarsträuben als zu seiner Empfehlung veranlassen — indess obwohl es darin über viele und manche species Käfer, Schmetterlinge, Wespen, Wanzen etc. unbarmherzig hergeht, wollen wir um so weniger Anstand nehmen, es unsern Lesern »für den oben genannten Zweck« zu empfehlen, als es verständig, unterhaltend und wissenschaftlich gehalten geschrieben ist. Wir benutzen diese Gelegenheit, unsern Sammlern (ausser der unerlässlichen von Zeit zu Zeit zu veranstaltenden Revision ihrer luftig und trocken zu stellenden Schachteln oder Kästchen gegen den Unfug von Dermestes, Anobium und Anthrenus) ein im Buche nicht angeführtes Mittel gegen den weniger sichtbaren aber fast empfindlicheren Acarus zu empfehlen, gemeines Quecksilber, dessen herumrollende Kügel-

chen das kleine Milbengezücht beim Herumspazieren äusserst incommodiren und im wahren Sinne aufreiben. *Red.*

## Bitte
## an die Correspondenten des entomol. Vereins in Stettin.

Dass ich als Präses des Vereins die von hier aus gesandten Briefe und Begleitschreiben der Pakete des Vereins mit meinem Namen unterzeichne, giebt mehreren der geehrten Hrn. Correspondenten wahrscheinlich Anlass, bei der Beantwortung ausser der Adresse an den ent. Verein auch noch meinen Namen auf derselben anzugeben. Dies verstösst aber gegen die Bedingungen, unter welchen dem Vereine im Preussischen die Portofreiheit für offene Briefe unter Kreuzband und Pakete unter 5 Pfund bewilligt ist, weshalb ich dringend ersuche, Adressen von entomologischen Briefen und Sendungen nicht an mich, sondern pure »an den entomologischen Verein zu Stettin, (allgem. Angel. desselben)« zu richten.

*C. A. Dohrn.*

## Einladung zur Generalversammlung.

Mittwoch den 6. November c. Vormittags 12 Uhr im Locale des Vereins behufs der statutenmässigen Wahl des Vorstandes, Aemtervertheilung, Vortrag des Jahresberichts etc. Wegen der hier ansässigen Mitglieder aus dem Lehrstande ist der 6. statt des 7. November gewählt.

## Briefkasten.

| | | |
|---|---|---|
| β. Ver. | pro 43. | F. in P., Obf. R. in R. |
| | pro 44. | F. in P., Dr. St. in Pg., Dr. Sch. in H., Gr. R. in Sbg., R. L. und Ap. H. in A., J. in C., Obf. T. in H., Str. in E., B. in B., v. V. in A., Pr. v. S. in E., Dr. R. in E., Hfg. R. in D. |
| | pro 45. | G. in Ra., Dr. S. in P., Obl. Kl. in D., Obf. K. in F., Pr. v. S. in E., Ap. H. in Kg. |
| | incl. 47. | Dr. St. in Pg. |
| β. Ztg. | pro 44. | Dr. Sch. in H., Fa. in M., R. L. und Ap. H. in A., J. in C., T. in H., Str. in E., B. in B., v. V. in A., Ap. H. in Kg. |

Druck von F. Hessenland.